

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Druckerei  
und die Anzeiger für das Erzgebirge  
entgegen. — Preisliste 1932.  
Gesamtwortzahl 12. 22.

Verantwortlich für den Inhalt  
des Blattes: Dr. h. c. h. Dr. h. c. h.  
Dr. h. c. h. Dr. h. c. h. Dr. h. c. h.  
Dr. h. c. h. Dr. h. c. h. Dr. h. c. h.  
Dr. h. c. h. Dr. h. c. h. Dr. h. c. h.

Entlang: Hauptstadt Annaberg-Buchholz. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Annaberg. Postfach-Nr. 1000

Nr. 28

Mittwoch, den 3. Februar 1932

27. Jahrgang

Appell an die Einigkeit:

# Hinein in die Hindenburg-Front!

## Aufruf an das Deutsche Volk

Berlin, 1. Febr. Der Hindenburg-Ausschuss hat heute abend folgenden Aufruf erlassen:

### Das Volk will Hindenburg! Deutsche!

In wenigen Wochen soll das deutsche Volk den neuen Reichspräsidenten wählen. Millionen sind der Überzeugung, daß für die höchste Würde des Reiches nur ein Mann in Betracht kommt: Hindenburg. Gegenüber der geschichtlichen Persönlichkeit des gegenwärtigen Reichspräsidenten treten alle anderen Namen zurück, die in den Erörterungen der letzten Woche von der Parteipolitik genannt worden sind.

Hindenburg: Um diesen Namen leuchtet der Ruhm von Tannenberg und die lebendige Erinnerung an das deutsche Heer des Weltkrieges, das vier Jahre lang den Boden der Heimat schützte und die deutschen Waffen siegreich in ferne Länder trug.

Hindenburg: Das ist ein Leben deutscher Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes von der Kaiserproklamation von 1871 bis zur Präsidentschaft der Republik.

Hindenburg: Das ist die Überwindung des Parteigeistes, das Sinnbild der Volksgemeinschaft, die Führung in die Freiheit.

Hindenburg: Das ist für Deutschland und die Welt die vornehmste Verdorperung der deutschen Nation; der Erste im Kriege, der Erste im Herzen seiner Mitbürger!

Deutsche! Seid in dieser Stunde ein Volk, dankbar, einig und groß!

Eine spontane Kundgebung soll Hindenburg bitten, sich als Volkskandidat für die Wiederwahl zum Reichspräsidenten zur Verfügung zu stellen.

Keiner darf beiseitegehen, wenn es gilt, sich um Hindenburg und zur nationalen Einheit zu bekennen.

Deutscher! Dein Name gehört Hindenburg!

Berlin, den 1. Februar 1932.

Der Hindenburg-Ausschuss.

Zur Ausführung des Aufrufes für die Wiederwahl Hindenburgs teilt der Hindenburg-Ausschuss mit: Ein von den Parteien unabhängiger Wahlvorschlag muß die Unterschrift von 20 000 Wählern tragen. Es gilt, diese Zahl möglichst schnell zusammenzubringen. Deshalb ist die deutsche Presse gebeten worden, Listen zur Eintragung für den Wahlvorschlag „Hindenburg“ auszugeben. Dadurch soll die gesetzliche Vorschrift erfüllt und zugleich eine spontane Vertrauenskundgebung für den Reichspräsidenten v. Hindenburg ermöglicht werden. Diese Kundgebung bedeutet die Bitte an den Reichspräsidenten, sich als Volkskandidat für die Wiederwahl zur Verfügung zu stellen. Die Eintragungslisten werden von den Zeitungen, die sich hierzu bereitfinden, von Mittwoch, dem 3. Februar, bis einschließlich Sonnabend, dem 6. Februar, ausgelegt.

Oberbürgermeister Dr. Sahm. Reichsgerichtspräsident a. D. Simons. Oberpräsident von Batock. Ministerialrat Dr. Gertrud Bäumer. Verbandsvorsitzender Besch. Oberbürgermeister Dr. Belian. Staatsminister a. D. Dominicus. Geheimrat Professor Dr. Dutschberg. Oberpostdirektor Schürmann. Dr. Hermann Fischer. Wilhelm Pfugl. Landesbaurat Frig. Reichswehrminister a. D. Dr. Gehler. Frau Anna von Gierke. Präsident Dr. Grund. Heinrich Grünfeld. Dr. Gerhart Hauptmann. Geheimrat Dr. Georg Heim. Frau Geheimrat Heßberger. Oberbürgermeister Dr. Jares. Professor Dr. Junfermann. Präsident D. Kapler. Generalsuperintendent D. Karow. Staatssekretär a. D. Kepner. Dr. Klemm. Prälat Kreuz. Kommerzienrat Dr. Krumbhaar. Freiherr von Landsberg-Steinfurt. Reichstagsabgeordneter Ernst Lemmer. Eggeleng Wirtl. Geheimer Rat Dr. Lewald. Professor Dr. Max Liebermann. Artur Mahraun. Geheimrat Oskar von Müller. Präsident Dr. Muler. Oberpräsident Gustav Noske. Geheimrat Professor Dr. Onken. Verbandsvorsitzender Otto. Geheimrat Professor Dr. Pland. Präsident Stadtrat Pflugmacher. Staatsminister a. D. Dr. Schmidt-Ott. Bischof D. Schreiber. Dr. Solmsen. Professor Philipp Stein. Professor Dr. Thielemann-Born. Dorothea von Welsen. Geheimer Kommerzienrat Wanner. Frau Ministerialrat Weber. Generalmajor von Winterfeldt. Frau Dr. von Zahn-Harnack.

## Die Vorgeschichte der Aktion

Berlin, 1. Februar. Oberbürgermeister Dr. Sahm äußerte sich heute abend vor Vertretern der Presse über die Vorgeschichte der Bildung des Hindenburg-Ausschusses. Er wies darauf hin, daß nach dem Scheitern des Versuches, die Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten auf parlamentarischem Wege zu erreichen, eine große Beunruhigung im deutschen Volke entstanden sei, und die Gefahr bestanden habe, daß nun einzelne Parteilandtagsparteien aufstünden, die eine weitere Zerstückelung der Partei hätten wollten. Für die Reichsregierung gab es in diesem Augenblicke keine Möglichkeit, von sich aus eine neue Aktion für die Hindenburgwahl einzuleiten. Deshalb mußte der Anstoß von außen kommen und er mußte schnell kommen; denn der 18. März ist als Wahltermin vorzuziehen, und schon aus technischen Gründen müssen außerdem gewisse Fristen für die Wahlvorbereitungen eingehalten werden. Aus der Überzeugung heraus, daß nur eine Kandidatur Hindenburgs uns retten könne, ist Oberbürgermeister Sahm dann zu dem Entschluß gekommen, den Ausschuss zu bilden, der jetzt an die Öffentlichkeit tritt. Für diesen Ausschuss waren vor allem zwei Gesichtspunkte maßgebend: Erstens der, daß die Initiative von einer Person ausgehen mußte, die im öffentlichen Leben steht, aber trotzdem in keiner Weise parteimäßig gebunden ist. Von parteimäßigen Bindungen, betonte Dr. Sahm, habe er sich immer frei gehalten. Der zweite Gesichtspunkt war, daß die Kandidatur in dieses für Deutschland so bedeutungsvolle Augenblicke eine führende Stellung einnehmen müsse.

Dr. Sahm unterstreicht weiter, daß seine Initiative nicht durch die Reichsregierung herbeigeführt, sondern aus eigener bester Prüfung der Frage herausgewachsen sei. Es ergab sich dann, daß am selben Tage, als diese Absicht bekanntgegeben werden sollte, auch von München ein ähnlicher Aufruf kam. Dr. Sahm ist dadurch nicht überrascht worden, sondern hatte vorher bereits mit den bayerischen Persönlichkeiten, die hinter der Sache standen, Rücksprache gehalten, die in einer völligen Übereinstimmung gipfelte. Der bayerische Ausschuss hat ja auch inzwischen erklärt, daß er die Aktion des Oberbürgermeisters Sahm nach besten Kräften unterstützen werde und die Vorbereitungen dafür sind auch bereits getroffen. — Dr. Sahm unterstreicht ferner, daß er sich, um die Bildung dieses Ausschusses zu erreichen, nicht an die politischen Parteien, sondern in der Hauptsache an solche Persönlichkeiten wenden mußte, die im wirtschaftlichen, sozialen, religiösen und geistigen Leben des Volkes wirkende große Organisationen hinter sich haben. Dabei ist aber nicht die Organisation selbst, sondern die Führerpersönlichkeiten in die Betrachtung zu treten, und zwar, weil die Befragung der Organisationen zu viel Zeit in Anspruch nehmen und auch zu Schwierigkeiten führen würde, weil die Befragung mit politischen Angelegenheiten zum großen Teil garnicht zu ihrem Aufgabebereich gehört. Lediglich melden sich auch jetzt noch täglich zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten, die ihre Mitarbeit anbieten.

Es ist anzunehmen, daß der Ausschuss, der schon mit Rücksicht auf die durch die Termine gebotene Eile in seinem eigenen Bereich

grenzt ist, noch weiter ausgeweitet werden wird. Zu den ersten Aufgaben des Ausschusses gehört es nun, die Stimmen zu sammeln, die für den Wahlvorschlag gelegentlich vorgegriffen sind. Dr. Sahm begrüßt es besonders, daß ein großer Teil der deutschen Presse sich bereits für die Gewinnung dieser Stimmen zur Verfügung gestellt hat, indem sie sich bereit erklärte, die Listen auszugeben. In diesen Listen, die bereits verfaßt sind, muß übrigens, um den Vorschriften zu entsprechen, als Vertrauensmann Oberbürgermeister Dr. Sahm und als sein Stellvertreter Reichsgerichtspräsident a. D. Dr. Simons aufgeführt werden. Außerdem muß darauf geachtet werden, daß der Name des Reichspräsidenten „von Hindenburg und Benedendorff“ richtig aufgeführt ist. Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind für die Vorschlagslisten 20 000 Stimmen erforderlich. Dr. Sahm besonnte aber, daß die Unterschriften-Sammlung eine spontane Kundgebung für den verehrten Reichspräsidenten von Hindenburg und damit die Bitte für ihn sein müsse, sich der Würde eines hohen Amtes von neuem zu unterziehen.

### Einzeichnen! für den unabhängigen Wahlvorschlag „Hindenburg“